

www.e-rara.ch

Le nouveau Robinson

**Campe, Joachim Heinrich
a Fribourg en Suisse, 1788**

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: KE CAM J 1788:1-2

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-14024>

Neunter Abend. / Neuvième soirée.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Neunter Abend.

Nachdem der Vater bis zu Ende des vorigen Kapitels erzählt hatte, fielen so viel andere Geschäfte vor, daß verschiedene Abende verstrichen, bevor er wieder Zeit gewann, seine Geschichte fortzusetzen.

Die kleinen Leute des Hauses waren indeß nicht wenig bekümmert, wie es dem armen Robinson doch wohl mögte ergangen seyn; und sie hätten gern ihren besten Kreuzel oder wohl noch etwas Liebers darum gegeben, wenn ihnen einer hätte sagen können, was in der Nacht, wovon zuletzt die Rede war, sich denn eigentlich zugetragen habe? Aber das konnte ihnen niemand, als der Vater selbst, sagen; und der fand für gut, es ihnen nicht eher zu sagen, als bis er wieder Zeit gewönne, in seiner Erzählung ordentlich fortzufahren.

Das war nun ein ewiges Rathen und Kopfbrechen unter ihnen die ganze Zeit hindurch, daß der Vater sein beschwerliches Stillschweigen fortsetzte. Der Eine rieth dies, der Andere jenes; aber nichts von alle dem, was sie riethen, wollte so ganz zu den Umständen passen, die sie von der unbekanntnen Begebenheit schon gehört hatten.

„Aber warum sollen wir's denn noch nicht wissen?“ fragten einige unter ihnen mit recht kläglichen Gebehrden?

„Ich habe meine Ursachen,“ antwortete der Vater.

Die Kinder, welche gewöhnt waren, sich mit dieser Antwort zu begnügen, drangen nicht weiter in ihn, und erwarteten mit bescheidener Sehnsucht die Stunde, da diese Ursachen seines Stillschweigens aufhören würden. Indesß, weil die erwachsenen Leute den Kindern leicht ins Herz sehen, und alle ihre Gedanken errathen können, so war es auch dem Vater nicht schwer, einigen unter ihnen den Gedanken an der Stirne zu lesen: „aber was

NEUVIÈME SOIRÉE.

Après que le Père eut raconté jusqu'à la fin du Chapitre précédent, il survint tant d'autres occupations, que plusieurs Soirées se passèrent, avant qu'il pût retrouver assez de tems, pour continuer son Histoire.

Les petites personnes de la maison étoient cependant fort inquiettes, de ce qui pouvoit être arrivé au pauvre *Robinson*; & elles auroient donné volontiers leur meilleur fabot ou même quelque chose de plus précieux encore, si quelcun avoit pu leur apprendre ce qui s'étoit donc passé, dans cette nuit d'angoisses dont leur Père faisoit si longtems un mystère. Mais voilà ce que personne ne pouvoit leur dévoiler, excepté lui; & celui-ci jugea à propos de ne le leur dire, que lorsqu'il auroit enfin le tems de continuer sa narration dans les formes.

Ils se livroient à des conjectures sans fin, & ce fut un casse-tête perpétuel durant tout le tems, que le Père garda ce silence si inquiétant. L'un devinoit ceci, un autre cela; mais rien de tout ce qu'ils devinoient, ne quadroit entièrement avec les circonstances qu'ils savoient déjà, de l'aventure qu'ils ignoroient encore.

„ Mais pourquoi ne devons-nous donc pas le favoir encore? „ demandoient quelques-uns d'entr'eux d'un air tout-à-fait lamentable.

„ J'ai mes raisons; „ répondoit le Père.

Les Enfans, qu'une sage éducation avoit accoutumés à se contenter de cette réponse, n'insistèrent pas davantage, & attendirent avec une discrète impatience le moment, où les raisons du silence n'auroient plus lieu. Cependant comme il est aisé aux personnes d'un âge mûr, de lire dans le cœur des Enfans & de deviner toutes leurs pensées, il ne fut pas difficile non plus au Père de lire au fond de leur ame, & même de voir cette pensée comme écrite sur le front de quelques-uns d'eux: „ Mais

könnten doch das wohl für Ursachen seyn, die ihn abhalten, uns den Gefallen zu thun. „ Er hielt es also für nöthig, sie bey dieser Gelegenheit noch einmal zu überzeugen, daß es ihm nicht an gutem Willen fehle, ihnen so viel Freude zu machen, als er nur könne, und daß er also wichtige Ursachen haben müsse, warum er ihnen nicht jetzt das Vergnügen gewährte, ihnen weiter zu erzählen.

„ Bereitet euch, sagt' er zu ihnen, morgen mit dem Frühesten die längst gewünschte Reise nach Travemünde zur Ostsee anzutreten!

Nach Travemünde? — zur Ostsee? — Morgen früh? — Ich auch, lieber Vater? — Ich auch? — so fragten alle mit einem Munde, und da ein allgemeines Ja! alle diese Fragen auf einmal beantwortete: so entstand ein Freudengeschrey, dergleichen wohl kürzlich nicht gehört worden, und wohl so bald nicht wieder gehört werden dürfte.

„ Nach Travemünde! Nach Travemünde! Wo ist mein Stof? Hanne, wo sind meine Halbstiefel? Geschwind, die Bürste! Den Kamm! Keine Wäsche! Nach Travemünde! O geschwind! Geschwind! — „ So gieng's durchs ganze Haus, daß alle Wände davon erschollen.

Alles ward nun zur morgenden Wanderschaft vorbereitet; und die kleinen Wanderer thaten in dem Feuer ihrer Freude tausend Fragen, ohne eine einzige Antwort abzuwarten. Mit Mühe waren sie dahin zu bringen, sich denselben Abend zu Bette zu legen, weil sie die Zeit nicht erwarten konnten, daß der Tag wieder anbrechen und die Reise würde angetreten werden.

Jetzt brach die erste Morgendämmerung an; und das ganze Haus ward laut. Vor allen Schlafzimmern ward getrommelt; und da half nichts, es mußte Alles heraus!

Und da nun Alles, Groß und Klein, auf den Beinen war, und die Ersten von den Letzten durch Liebfosungen und Freuden-

„ pourquoi donc Papa nous refuse-t-il ce plaisir, quel-
 „ les raisons peuvent l'empêcher de se prêter à nos dé-
 „ sirs ? „ Il crut donc nécessaire, de les convaincre en-
 core une fois dans cette occasion, que la bonne volonté
 ne lui manquoit pas, de leur faire tout le plaisir, qui
 dépendoit de lui, & de les convaincre que des motifs im-
 portans l'empêchoient seuls de continuer son récit.

„ Préparez-vous, leur dit-il, à entreprendre demain
 „ de grand matin le voyage si longtems désiré de *Trave-*
 „ *munde* sur la *Mer Baltique* ! „

Le voyage de *Travemunde* ? — Sur la *Mer Baltique* ? —
 Demain matin ? — Moi aussi, cher Papa ? — Moi aussi ?
 demandèrent-ils tous d'une voix ; & un *Oui* général ayant
 été la réponse à toutes ces demandes à la fois, il se fit un
 cri de joie, comme on n'en a peut-être entendu de long-
 tems, & comme on pourroit bien n'en pas entendre de
 si-tôt.

„ A *Travemunde* ! A *Travemunde* ! Où est ma canne ?
 „ Jeanneton, où sont mes bottines ? vite, la brosse ! Le
 „ peigne ! Du linge blanc ! A *Travemunde* ! O vite ! vi-
 „ te ! „ — on n'entendoit pas autre chose dans toute la
 maison, & toutes les murailles rétentissoient de ce cri
 général.

On prépara tout pour le voyage du lendemain ; & dans
 l'enthousiasme de leur joie, les petits voyageurs firent
 mille questions, sans attendre une seule réponse. Ce ne
 fut qu'avec peine qu'on gagna sur eux, qu'ils se missent
 au lit ce soir-là ; parce qu'ils étoient fort impatients de
 revoir le jour & de se mettre en chemin.

Enfin la pointe du jour parut ; & toute la maisonnée se
 fit entendre. On tambourina devant toutes les chambres
 à coucher ; &, sans rémission, il falut que tout le monde
 se levât !

Lorsque tout le monde, grands & petits, fut sur pié,
 & que les grands eurent été presque mangés de caresses

bezeigungen fast aufgerieben wurden: rieb der Vater die Stirne und sagte in einem Tone, der mit der allgemeinen Stimme der Freude einen erbärmlichen Misklang machte:

„Kinder, wenn ihr mir einen Gefallen thun wolltet, so sprüchet ihr mich heute frey von meinem Versprechen!“

„Von welchem? Von welchem?“ — und jeder Mund, der diese Frage that, blieb vor ängstlicher Erwartung und vor halbem Schrecken offen stehen.

Vater. Von dem Versprechen, heute mit euch unsere Reise nach Travemünde anzutreten. —

Nun war der Schrecken ganz; keiner konnte eine Sylbe hervorbringen.

Vater. Ich habe diese Nacht bedacht, daß wir einen dummen Streich machen würden, wenn wir schon heute abmarschiren wollten.

Kinder. „I, warum denn?“ — mit halberstickter Stimme, und mit einer zurückgehaltenen Thräne.

Vater. Das will ich euch sagen, und ihr möget dann selbst entscheiden. — Erstlich haben wir seit einiger Zeit immer Westwind gehabt, und der treibt alles Wasser aus der Trave so geschwind ins Meer, daß aus dem Haven bey Travemünde kein einziges Schiff auslaufen und auch keins in denselben einlaufen kan, weil das Wasser in der Mündung des Flusses viel zu seicht ist. Und Eins oder das Andere wollten wir doch wohl alle gern sehen, wenn wir einmal da sind!

Kinder. „O der Wind kan sich ja heute wohl noch umsetzen!“

Vater. Dann ist mir noch etwas eingefallen. Wenn wir noch vier Wochen warteten: so wäre gerade die Zeit, da die Zäringe in ihrem grossen Zuge, aus dem Eismeere herunter, auch in das Baltische Meer oder in die Ostsee kommen. Dann

& d'amitiés par les petits : le Père se frotta le front & dit, d'un ton qui faisoit une pitoyable dissonance avec les accens de la joie universelle :

„ Mes Enfans, si vous vouliez me faire un plaisir, vous me tiendriez aujourd'hui quitte de ma promesse! „

„ De laquelle? De laquelle? „ — & chaque bouche, qui faisoit cette question, restoit ouverte dans une attente inquiète & dans une forte d'effroi.

LE PERE. De la promesse, d'aller aujourd'hui avec vous à *Travemunde* —

Pour le coup la terreur étoit complete; personne ne pouvoit proférer une syllabe.

LE PERE. J'ai réfléchi cette nuit que nous ferions une sottise, si nous entreprenions déjà aujourd'hui notre voyage.

LES ENFANS. „ Eh, pourquoi donc? „ — d'une voix à demi étouffée, & en retenant quelques larmes.

LE PERE. Je vais vous le dire, & ensuite je m'en rapporte à votre propre décision. — D'abord, nous avons toujours eu depuis quelque tems un vent d'Ouest, qui chasse avec tant de rapidité dans la mer toute l'eau de la *Trave*, que pas un seul Vaisseau ne peut mettre à la voile, pour sortir du Port de *Travemunde*, & que pas un seul non plus ne peut y entrer, parce que l'eau est beaucoup trop basse à l'embouchure de la rivière. Et pourtant nous aimerions tous bien à voir l'une ou l'autre de ces deux choses, si une fois nous étions là!

LES ENFANS. Mais le vent pourroit bien encore changer aujourd'hui!

LE PERE. Ensuite j'ai fait aussi une autre réflexion. Si nous attendons encore un mois, ce seroit précisément alors le tems, où les *Harengs* arrivent en troupe, de la mer glaciale dans la mer Baltique. Alors ils viennent en foule
aussi

schwimmt ein ganzes Heer derselben auch bis zur Mündung der Trave, wo die Fischer ihrer eine grosse Menge mit leichter Mühe aus dem Wasser herausziehen. Das wollten wir doch auch wohl gerne sehen? Nicht wahr?

Kinder. „Ja — aber — „

Vater. Nun hört aber noch meinen wichtigsten Grund! Was würden unsere neuen Freunde, Mathias und Ferdinand, die erst in vier Wochen zu uns kommen, von uns denken, wenn wir diese Lustreise angestellt hätten, ohne erst ihre Ankunft zu erwarten, um sie mitzunehmen? Würden sie nicht über uns seufzen, so oft wir künftig von dem Vergnügen dieser Reise reden, und würde uns Allen denn wohl die Erinnerung daran noch Freude machen können? Nein, gewiß nicht! Wir würden uns immer geheime Vorwürfe machen, daß wir nicht das an ihnen gethan hätten, was wir wünschten, daß sie an uns thun mögten, wenn wir jetzt in ihrer Stelle; und sie in der unsrigen wären. — Also was sagt ihr?

Ein tiefes Stillschweigen.

Vater. Ihr wißt, ich habe nie mein Wort gebrochen; besteht ihr also darauf, so marschiren wir ab. Sprecht ihr mich aber selbst frey davon, so thut ihr mir, und unsern künftigen Freunden, und euch selbst einen Dienst. Also, spricht! Was soll geschehen?

„Wir wollen warten, „ war die Antwort, und so wurde also die schöne Lustreise bis auf weiter ausgesetzt.

Man konnte deutlich sehen, daß einigen unter ihnen diese Selbstüberwindung viel gekostet hatte. Diese waren auch den ganzen Tag über lange nicht so fröhlichen Muths, als sie sonst wohl zu seyn pflegten. Das gab denn dem Vater Gelegenheit, sie am Ende des Tages folgendermassen anzureden:

„Kinder, was euch heute begegnet ist, das wird in eurem künftigen Leben euch noch sehr oft begegnen. Ihr werdet, bald
dieses,

aussi jusqu'à l'embouchure de la *Trave*, où les pêcheurs en prennent, sans beaucoup de peine, une grande quantité. Voilà encore ce que pourtant nous ne ferions pas fâchés de voir? N'est-il pas vrai?

LES ENFANS. „ Oui — mais — „

LE PERE. A présent écoutez encore ma plus forte raison. Que penseroient de nous nos nouveaux amis *Mathieu & Ferdinand*, qui ne viendront chez nous que dans un mois, si nous avions fait cette partie de plaisir, sans attendre leur arrivée, pour les mener avec nous? Ne les ferions-nous pas soupire, toutes les fois que nous parlerions dans la suite du plaisir de ce voyage, & dans ce cas le souvenir de cette partie pourroit-il nous causer à tous de la joie? Non, certainement pas! Nous nous reprocherions toujours en secret, de n'avoir point fait à leur égard, ce que nous souhaiterions qu'ils fissent envers nous, si nous étions actuellement à leur place & qu'ils fussent à la nôtre. — Ainsi qu'en dites-vous?

Un profond silence.

LE PERE *continue* : Vous savez, que je n'ai jamais manqué à ma parole; par conséquent si vous insistez, nous partons. Mais si vous-mêmes me tenez quitte de ma promesse, vous me rendez service, vous en rendez à nos futurs amis & à vous-mêmes. Ainsi, parlez! Qu'en fera-t-il?

„ Nous attendrons, „ ce fut la réponse; & en conséquence la belle partie de plaisir fut remise à une autre fois.

On voyoit clairement que cette *Victoire sur eux-mêmes* avoit beaucoup coûté à quelques-uns d'entr'eux. Aussi s'en faloit-il bien, durant tout le jour, que ces derniers eussent la gaieté, qui leur étoit d'ailleurs assez ordinaire. Et c'est ce qui donna occasion au Père, sur la fin de la journée, de leur adresser la parole en ces termes :

„ Mes Enfants, ce qui vous est arrivé aujourd'hui, „ vous arrivera fort souvent encore dans la suite de votre vie. Vous serez dans l'attente de tel ou tel bien

Tome I.

Q

dieses, bald jenes irdische Glück erwarten; eure Hoffnung wird sehr gegründet scheinen, und euer Verlangen darnach wird ungemein feurig seyn. Aber in dem Augenblicke, da ihr das vermeynte Glück zu ergreifen meynt, wird die allweise göttliche Vorsehung plötzlich einen unerwarteten Strich durch eure Rechnung machen, und ihr werdet euch in eurer Hoffnung jämmerlich betrogen finden. „

„ Die Ursachen, warum euer himmlischer Vater so mit euch verfahren wird, werdet ihr so deutlich und so gewiß selten einsehen, als ihr diesen Morgen diejenigen Ursachen einseheth, warum wir heute nicht nach Travemünde gehen wollten. Denn da Gott unendlich weiser ist, als ich bin: so sieht er auch immer in die entfernteste Zukunft, und läßt uns zu unserm Besten oft etwas begegnen, wovon wir die glücklichen Folgen erst lange nachher, ja wohl erst in dem ewigen Leben erfahren werden. Ich hingegen sehe nur auf vier Wochen voraus. „

„ Wäre nun in eurer Jugend euch Alles immer nach Wunsche gegangen, und hättet ihr dasjenige, was ihr hofftet, jedesmal zur bestimmten Zeit richtig erhalten: o Kinder, wie würde das in eurem künftigen Leben euch schlecht bekommen! Wie würde dadurch euer Herz verwöhnt werden, und wie unglücklich würde dies so verwöhnte Herz euch in der Folge machen, wenn die Zeit erst wird gekommen seyn, da euch nicht alles mehr so ganz nach Wunsche gehen wird, als jetzt! Und diese Zeit wird kommen, meine Lieben; sie wird eben so gewiß für euch kommen, als sie für alle andere Menschen zu kommen pflegt. Denn noch ist kein Mensch auf Erden erfunden worden, der da hätte sagen können, daß es ihm in allen Dingen völlig nach seinem Sinne gegangen wäre. „

„ Was ist demnach hierbey zu thun, ihr lieben Kinder? — Nichts anders, als dieses, daß ihr euch schon jetzt in eurer Jugend übet, oft ein Vergnügen zu entbehren, dessen ihr für euer Leben gern genossen hättet. Diese oft wiederholte Selbsterwindung wird euch stark machen, stark am Geist und Herzen, um

„ terrestre ; vos espérances à cet égard paroîtront on ne
 „ peut pas mieux fondées , & vous brûlerez du desir de
 „ les réaliser. Mais au moment même , où vous croirez
 „ toucher à ce prétendu bonheur , la Providence divine ,
 „ qui est souverainement sage , traversera tout d'un coup
 „ vos desseins , lorsque vous ne vous y attendrez pas ,
 „ & vous vous trouverez cruellement trompés dans vos
 „ espérances. „

„ Les raisons , qu'aura votre Père céleste d'en agir ainsi
 „ avec vous , vous les reconnoîtrez rarement d'une ma-
 „ nière aussi distincte & aussi certaine , que vous avez re-
 „ connu ce matin celles qui nous font renoncer aujourd'hui
 „ au voyage de *Travemunde*. Car Dieu étant infiniment
 „ plus sage , que moi ; il pénètre toujours aussi à l'avenir
 „ le plus éloigné & permet souvent , pour notre bien ,
 „ qu'il nous arrive des choses , dont nous ne devons
 „ éprouver les heureux effets que longtems après , quel-
 „ quefois même pas plutôt que dans la vie à venir. Ma
 „ pénétration au contraire s'est bornée à quatre semaines. „

„ Or si dans votre jeunesse tout étoit toujours allé se-
 „ lon vos souhaits , & si à chaque fois , vous aviez exacte-
 „ ment obtenu au tems précis , ce que vous espériez :
 „ oh mes Enfans , que vous vous en trouveriez mal dans
 „ la suite de votre vie ? Que votre cœur se gâteroit
 „ par-là , & que ce cœur ainsi gâté vous rendroit mal-
 „ heureux , lorsque le tems sera une fois venu , où les
 „ choses n'iront plus tout-à-fait , comme à présent ,
 „ au gré de vos desirs ! Et ce tems viendra , mes Amis ;
 „ il viendra aussi certainement pour vous qu'il vient d'or-
 „ dinaire pour tous les autres hommes. Car jusqu'ici il
 „ n'y a point encore eu d'homme sur la terre , qui ait
 „ pu dire , que toutes choses ayent toujours parfaite-
 „ ment réussi selon toute l'étendue de ses vœux. „

„ Que faire donc à cela , mes chers Enfans ? — Pas
 „ autre chose , que ceci ; c'est que dès à présent vous
 „ vous exerciez dans votre jeunesse , à vous priver souvent
 „ d'un plaisir , que vous auriez voulu goûter pour tout au
 „ monde. Cette victoire sur vous-mêmes souvent répétée
 „ vous procurera la force de l'esprit , & celle du cœur ,

künftig mit gelassener Standhaftigkeit alles, alles ertragen zu können, was der weise und gute Gott zu eurem Besten über euch verhängen wird. „

„ Seht, Kinder, hier habt ihr den Schlüssel zu manchem, euch vielleicht räthselhaft scheinenden Betragen, welches wir Erwachsene zuweilen gegen euch zu beobachten pflegen! Ihr werdet euch erinnern, daß wir euch oft ein Vergnügen versagten, dessen ihr gern genossen hättet. Zuweilen sagten wir euch wohl die Ursachen unserer abschlägigen Antwort, (wenn ihr nemlich sie begreifen konntet, und wenn wir es für nützlich hielten, daß ihr sie wüßtet) zuweilen aber auch nicht. Und warum dieses? — Oft bloß darum, um euch in der, allen Menschen so nöthigen Geduld und Mäßigung, zu üben; um euch auf euer künftiges Leben vorzubereiten! „

„ Nun wißt ihr auch, warum ich alle diese Tage hindurch mich beständig geweigert habe, euch die Geschichte unsers Robinsons weiter zu erzählen. So viel Zeit hätte ich doch wohl erübrigen können, als erfordert wird, um euch wenigstens den Umstand aufzuklären, mit dem ich neulich geschlossen, und worüber ich euch in einer unangenehmen Ungewißheit gelassen habe. Aber nein! ich sagte euch kein einziges Wort mehr davon, ohngeachtet ihr mich batet, und ich so ungern euch etwas abschlage. Also warum that ich das, Lotte?

Lotte. Daß du uns lehren wolltest, Geduld zu haben.

Vater. Richtig! und gewiß, wenn ihr mir dereinst für irgend etwas vorzüglich danken werdet, so wird es dafür seyn, daß ich euch gewöhnt habe, ohne große Betrübniß etwas zu entbehren, nach dessen Besitze ihr doch ein großes Verlangen trüget. —

So giengen also wieder einige Tage hin, ohne daß vom Robinsons etwas erzählt ward. Endlich aber erschien die sehnlich gewünschte Stunde, da der Vater durch nichts weiter abgehalten

„ en forte qu'à l'avenir vous pourrez supporter, avec
 „ une fermeté tranquille, tout ce qu'un Dieu sage &
 „ bon vous dispensera pour votre bien. „

„ Tenez, mes Enfans, c'est la clé de plusieurs ma-
 „ nières d'agir, qui vous paroissent énigmatiques, &
 „ que nous autres, qui sommes dans l'âge mûr, avons
 „ coûtume de pratiquer à votre égard! Vous avez été
 „ souvent surpris de ce que nous vous refusions un plai-
 „ sir, que vous auriez goûté volontiers. Quelquefois
 „ nous vous disions les raisons de notre refus, (c'est-à-
 „ dire, lorsque vous pouviez les comprendre, & lorsque
 „ nous trouvions bon, que vous les sachiez) mais quel-
 „ quefois aussi nous ne vous les disions pas. Et pourquoi
 „ en agissions nous ainsi! — Souvent uniquement, afin
 „ de vous exercer à la patience & à la modération, si
 „ nécessaires à tous les hommes; afin de vous former
 „ pour la suite de votre vie! „

Vous savez également à cette heure, pourquoi, ces jours-ci, je me suis constamment défendu, de vous raconter la suite de l'Histoire de notre *Robinson*. J'aurois pû apparemment trouver autant de tems qu'il en faut, pour vous expliquer du moins l'aventure, par où j'ai fini dernièrement & par rapport à laquelle je vous ai laissé dans une désagréable incertitude. Mais non! je ne vous en ai plus dit le mot, quoique vous m'avez prié & que ce soit toujours à regret que je vous refuse quelque chose. Ainsi pourquoi ai-je fait cela, Lisette?

LISETTE. Parce que tu voulois nous enseigner à avoir de la patience.

LE PERE. Tout juste! & assurément, lorsqu'un jour vous me remercerez de quelque chose, ce sera de vous avoir accoutumés à vous passer, sans beaucoup de chagrin, de ce dont vous souhaitiez pourtant la possession, avec beaucoup d'ardeur. —

Il s'écoula donc encore quelques jours, sans qu'il fut question de continuer le récit des aventures de *Robinson*. Mais elle arriva enfin cette heure si ardemment désirée, où

würde, dem allgemeinen Verlangen ein Genüge zu leisten. Er fuhr also in der unterbrochenen Erzählung folgendermassen fort:

Es war, wie ich schon neulich sagte, Nacht, und unser Robinson lag ruhig auf seinem Lager, die treuen Lama's zu seinen Füßen. Eine tiefe Stille herrschte durch die ganze Natur, und Robinson träumte, wie gewöhnlich, von seinen Eltern; als plötzlich die Erde auf eine ungewöhnliche Weise erzitterte, und unter der Erde ein so entsetzliches Brüllen und Krachen gehört wurde, als wenn viele Donnerwetter auf einmal losbrächen. Robinson erwachte mit Schrecken, und fuhr auf, ohne zu wissen, wie ihm geschah, und was er thun wollte. In dem Augenblicke erfolgte ein schrecklicher Erdstoß nach dem andern; das fürchterliche unterirdische Getöse dauerte fort; es erhob sich zu gleicher Zeit ein heulender Orkan, der Bäume und Felsen niederriß, und das laute brausende Meer bis auf den tiefsten Abgrund durchwühlte. Die ganze Natur schien in Aufruhr zu seyn, und sich ihrem Ende zu nahen.

In wahrer Todesangst sprang Robinson aus der Höle auf seinen Hofplatz, und die erschreckten Lama's thaten ein gleiches. Kaum waren sie heraus, als die über der Höle ruhende Felsenstücke auf die Lagerstätte herabstürzten. Robinson, von Angst beflügelt, floh durch die Oeffnung seines Hofraums, und die Lama's liefen ihm ängstlich nach.

Sein erster Gedanke war, einen in der Nähe liegenden Berg auf derjenigen Seite zu besteigen, wo er oben eine nackte Ebene hatte, um nicht von einstürzenden Bäumen erschlagen zu werden. Er wollte dahin laufen; aber plötzlich sahe er mit Erstaunen und Schrecken, daß an eben der Stelle des Berges sich ein weiter Schlund eröffnete, aus welchem Rauch und Flammen, Asche, Steine und eine glühende Materie, die man Lava nennt, herausfuhren. Kaum war es ihm möglich, sich durch die Flucht zu retten, weil die glühende Lava wie ein Strom herabschoß, und grosse ausgeworfene Felsenstücke, wie ein Regen, weit und breit umhergeschleudert wurden.

rien n'empêcha plus le Père, de satisfaire l'envie générale. Il continua sans interruption, de la sorte :

C'étoit le tems de la nuit, comme je le disois dernièrement, & notre *Robinson* étoit tranquillement sur son lit de paille, ayant ses fidèles Lamas à ses piés. Un calme profond régnoit dans toute la Nature, & *Robinson* à son ordinaire révoit de ses Parens, lorsque tout-à-coup la Terre trembla extraordinairement, & qu'on entendit un mugissement & des craquemens épouvantables sous la terre, comme si plusieurs orages éclatoient à la fois. *Robinson* se réveilla en frémissant, & sauta du lit, sans savoir ni ce qui lui arrivoit, ni ce qu'il vouloit faire. Dans ce moment, des secouffes effroyables se succédoient les unes aux autres; le terrible bruit souterrain continuoit; il s'élevoit dans le même tems un ouragan furieux qui renversoit les arbres, même les rochers, & qui portoit l'agitation jusques dans les abîmes les plus profonds de la mer mugissante. Tous les Elémens paroissoient se combattre, & toute la Nature sembloit s'approcher de sa fin.

Avec une angoisse véritablement mortelle *Robinson* sauta hors de sa caverne dans la cour, & les Lamas effrayés en firent de même. A peine furent-ils dehors, que les morceaux de rocher qui reposoient sur la caverne, s'abbatirent sur la place où étoit le lit. *Robinson*, à qui la frayeur avoit donné des ailes, s'enfuit par l'ouverture de la cour, & les Lamas coururent avec inquiétude après lui.

Sa première pensée fut de monter sur une montagne voisine & cela du côté, au haut duquel il y avoit une plaine entièrement nue afin de n'être pas tué par les arbres qui seroient renversés. Il voulut y courir; mais tout-à-coup il vit avec étonnement & avec effroi, s'ouvrir à la même place de la montagne une large bouche, qui vomissoit de la fumée, des flammes, des cendres, des pierres & une matière liquide & ardente, qu'on appelle *Lave*. A peine lui fut-il possible de prendre la fuite pour s'arracher à ce danger, parce que la lave brûlante se précipitoit comme un torrent, & que de gros morceaux de rocher étoient lancés au long & au large, & tomboient comme une grêle.

Er rannte nach der Küste zu. Aber hier erwartete ihn ein neuer schrecklicher Auftritt. Ein gewaltiger Wirbelwind, der von allen Seiten her blies, hatte eine Menge Wolken dicht zusammen getrieben, und aus diesen stürzte nun auf einmal eine solche Fluth herab, daß das ganze Land in einem Augenblicke zur See ward. Einen solchen ungewöhnlichen Wasserguß pflegt man einen *Wolkenbruch* zu nennen.

Mit genauer Noth rettete Robinson sich auf einen Baum; seine armen Lama's hingegen wurden von der Gewalt des Wassers fortgerissen. Ach! wie zerriß ihr klägliches Jammergeschrey sein Herz, und wie gern hätt' er sie mit Gefahr seines eigenen Lebens zu retten gesucht, wenn die schnelle Fluth sie nicht schon zu weit mit sich hätte fortgerafft gehabt!

Das Erdbeben dauerte noch einige Minuten fort; dann wurde auf einmal alles stille. Die Winde legten sich; der Feuersehnd hörte nach und nach auf zu speyen; das unterirdische Getöse schwieg; der Himmel ward wieder heiter, und alles Wasser verlief sich in weniger, als einer Viertelsunde.

Gottlieb. (Mit einem tiefen Seufzer.) Ach Gottlob! daß das vorbey ist! Der arme Robinson! und die armen Lama's!

Lotte. Mir ist recht angst gewesen!

Fritzchen. Wovon kömmt denn so ein Erdbeben?

Johannes. Das hat uns Vater schon längst erklärt, da du noch nicht hier warst.

Vater. Sage es ihm doch, Johannes!

Johannes. In der Erde sind viele grosse und weite Löcher, wie Keller; die sind nun voll Luft und Dünste. Denn sind auch allerley brennbare Dinge in der Erde, als Schwefel, Pech, Harz und so was. Diese fangen zuweilen an sich zu erhitzen und zu brennen, wenn eine Feuchtigkeit dazu kömmt.

Il courut vers la Côte. Mais une nouvelle scène non moins terrible, l'y attendoit. Un tourbillon impétueux, qui souffloit de tous les côtés, avoit rassemblé une quantité de nuages, & les avoit comme entassés l'un sur l'autre. Leur poids énorme les fit tomber, & il en résulta un tel déluge, qu'en un moment tout le pays ne fut plus qu'un lac. On donne le nom de *Lavasse* à ces pluies subites & impétueuses.

Robinson se sauva à grand'peine sur un arbre; au lieu que ses pauvres Lamas furent entraînés par la violence de l'eau. Ah, que leurs bèlemens plaintifs déchirèrent son cœur, & qu'il auroit volontiers, au péril de sa propre vie, cherché à les sauver si la rapidité du courant ne les eût pas déjà emportés trop loin!

Le *tremblement de terre* continua encore quelques minutes; après quoi tout se calma tout d'un coup. Les vents s'apaisèrent; la bouche de la montagne cessa peu-à-peu de vomir du feu; le bruit souterrain se tût; le Ciel redevint serein, & toutes les eaux s'écoulèrent en moins d'un quart d'heure.

THEODORE (*soupirant profondément.*) Ah Dieu merci, voilà qui est passé! Le pauvre *Robinson*! & les pauvres Lamas!

LISETTE. J'ai été bien effrayée!

CHARLOT. D'où viennent donc les tremblemens de terre!

JEAN. Il y a longtems que Papa nous l'a expliqué, mais tu n'étois pas encore ici.

LE PERE. Dis-lui cela, Jean!

JEAN. Il y a dans la terre beaucoup de grands & vastes trous, comme des caves; or ces trous sont remplis d'air & d'exhalaisons. Et puis il y a aussi toutes sortes de choses dans la terre qui prennent aisément feu, comme du soufre, de la poix, du bitume & des choses semblables. Celles-ci commencent quelquefois à s'échauffer & à s'enflammer, lorsqu'il s'y joint de l'humidité.

Gottlieb. Eine Feuchtigkeit? Kann denn das, was naß ist, wohl etwas heiß machen?

Johannes. Ja wohl! Hast du nicht gesehen, wenn die Mauerleute kaltes Wasser auf Kalksteine gießen, wie es denn gleich anfängt zu kochen, als wenn es über dem Feuer stünde; und ist doch kein Feuer da. — Na, so entzünden sich also auch die Dinge in der Erde, wenn das Wasser hinein dringt; und wenn die denn brennen: so dehnt sich die Luft, die in den großen Hölen ist, so gewaltig aus, daß sie keinen Platz mehr darinn hat. Denn will sie mit Gewalt herausfahren, und erschüttert also die Erde, bis sie sich endlich irgendwo ein Loch macht. Aus diesem Loche fährt sie denn, wie ein Sturmwind, hinaus, und reißt eine Menge von den brennenden und schon geschmolzenen Materien mit sich fort.

Vater. Und diese Materie, die aus geschmolzenen Steinen, Metallen, Harzen u. s. w. besteht, ist es, die man die Lava nennt. Ich habe einmal irgendwo gelesen, daß man selbst einen kleinen Feuerspeyenden Berg nachmachen kann; wenn ihr Lust habt, so wollen wir einmal den Versuch anstellen.

Alle. O ja! O ja! lieber Vater!

Johannes. Und wie wird denn das gemacht?

Vater. Man braucht nur Schwefel und Eisenfeilstaub, aber freylich ein bißchen viel, an einem feuchten Ort in die Erde zu graben: so erhitzt und entzündet sich diese Masse von selbst, und dann hat man im Kleinen, was ein feuerspeyender Berg im Großen ist. Nächstens wollen wir den Versuch davon machen, wenn jeder so viel von seinem Taschengelde sparen will, daß wir die Unkosten bestreiten können.

Alle. O ja! O ja! lieber Vater!

Vater. Nun hiervon ein andermal. —

Indem Robinson von dem Baume, auf den er sich geflüchtet hatte, herabstieg, war seine Seele über alle das Unglück, was

THEODORE. De l'humidité ? Est-ce donc que ce qui est mouillé peut allumer quelque chose ?

JEAN. Oui certes ! N'as-tu pas vû, lorsque les maçons versent de l'eau froide sur des pierres à chaux, comment cela se met d'abord à bouillir comme si c'étoit sur le feu, & pourtant il n'y a point de feu là. — Eh bien, c'est donc comme cela que les choses s'allument dans la terre, quand l'eau y pénètre ; & alors quand elles brûlent, l'air qui est dans ces grandes cavernes, se dilate si prodigieusement, qu'il n'y trouve plus de place ; il cherche à fortir à toute force & ébranle par conséquent la terre, jusqu'à ce qu'enfin il ait fait une ouverture quelque part. C'est par cette ouverture qu'il fort, comme un ouragan, & qu'il entraîne avec lui une quantité de matières ardentes & liquides.

LE PERE. Et cette matière qui consiste en pierres, métaux, bitume &c. fondus, est ce qu'on appelle la *Lave*. J'ai une fois lû quelque part, qu'on pouvoit faire soi-même une petite montagne qui vomit du feu ; si cela vous fait plaisir, nous l'essayerons un jour.

TOUS. Oh oui ! Oh oui ! cher Papa !

JEAN. Et comment cela se fait-il donc ?

LE PERE. Il ne faut que creuser un trou en terre dans un endroit humide, & y mettre du soufre & de la limaille de fer : alors cette matière s'échauffe & s'allume d'elle-même, & puis on a en petit, ce qu'une montagne qui vomit du feu est en grand. Nous en ferons l'essai au premier jour, si chacun de vous veut épargner assez sur son argent de poche pour que nous en puissions faire la dépense.

TOUS. O oui ! Oh oui ! cher Père !

LE PERE. Eh bien, nous en parlerons une autre fois.

Pendant que *Robinson* descendoit de l'arbre, sur lequel il s'étoit sauvé, son ame étoit si navrée, si abbatue de tout

ihn jetzt von neuem betroffen hatte, so betrübt, daß es ihm gar nicht einfiel, für seine abermalige Errettung dem zu danken, der die sichtbarste Todesgefahr von ihm abgewandt hatte. In der That war sein Zustand jetzt wieder so kläglich, als jemals. Seine Höle, der einzige sichere Aufenthalt, den er bisher gefunden hatte, war vermuthlich verschüttet; seine lieben treuen Lama's waren fortgeschwemmt; alle seine bisherigen Arbeiten zerstört; alle seine schönen Anschläge für die Zukunft dahin! Der Berg hatte zwar aufgehört, Feuer auszuwerfen; aber noch stieg aus dem offenen Schlunde desselben ein dicker schwarzer Dampf empor, und es war möglich, daß er von nun an immer ein feuer-spezender Berg bliebe. Und blieb er das, wie konnte Robinson einen Augenblick ruhig seyn? Mußt' er nicht an jedem Tage ein neues Erdbeben, einen neuen Feuerauswurf besorgen?

Diese traurigen Gedanken drückten ihn vollends nieder. Er unterlag der Last seines Kammers, und, anstatt daß er sich zu der einzigen wahren Quelle des Trostes, zu Gott, hätte wenden sollen, waren seine Augen blos auf das Elend seines künftigen Zustandes gerichtet, welches sich ihm unaussprechlich groß und ohn Ende darstellte.

Von Angst und Beklemmung ermattet, lehnt' er sich an den Baum, von dem er herabgestiegen war, und seiner gepreßten Brust entfahren ohn Unterlaß Seufzer, die mehr Schren, als Seufzer waren. In dieser trostlosen Stellung verblieb er, bis die Morgenröthe den neuen Tag verkündigte.

Gottlieb zu Fr. K. Nun sehe ich, daß Vater doch recht hatte.

Fr. K. Worinn?

Gottlieb. Ja, ich meynte neulich, daß Robinson nun schon ganz gebessert wäre, und daß ihn der liebe Gott nun wohl von seiner Insel erlösen könnte. Da sagte Vater, das wüßte

le malheur qui venoit encore de tomber sur lui, que l'idée ne lui vint absolument pas, de remercier, pour sa nouvelle délivrance, celui qui l'avoit préservé du danger le plus évident de perdre la vie. En effet, sa situation étoit actuellement tout aussi déplorable, qu'elle l'avoit jamais été. Sa caverne, le seul asyle qu'il eut trouvé jusqu'ici, étoit comblée & perdue selon toutes les apparences; ses chers & fidèles Lamas! il les avoit vus de ses yeux entraînés par les eaux; tous ses précédens ouvrages étoient détruits; tous ses beaux projets pour l'avenir confondus! La montagne avoit cessé, il est vrai, de jeter du feu; mais du gouffre qui étoit ouvert, s'élevoit encore une fumée noire & épaisse, il étoit fort possible que désormais cette montagne fût transformée pour toujours en *Volcan*. En ce cas-là, comment *Robinson* pouvoit-il être tranquille un seul instant? Ne devoit-il pas craindre chaque jour un nouveau tremblement de terre, une nouvelle *éruption*?

Ces tristes pensées achevèrent de l'accabler. Il succomba sous le poids de ses peines, & au lieu de se tourner vers l'unique source des vraies consolations, vers Dieu, il ne fixa ses regards que sur sa future misère, qui lui parut devoir être infinie en grandeur & en durée.

Epuisé d'inquiétude & d'angoisse, il s'appuya contre l'arbre, d'où il étoit descendu, & de son cœur ferré il s'échappa sans interruption des soupirs ou pour mieux dire des cris de détresse. Il demeura inconsolable dans cette position, jusqu'à ce que l'aurore eût annoncé la naissance du jour.

THEODORE à l'ami R. Je vois à cette heure que Papa avoit raison pourtant.

L'AMI R. En quoi?

THEODORE. Oui, je pensois dernièrement, que pour le coup *Robinson* s'étoit tout-à-fait corrigé, & que pour le coup aussi le bon Dieu pourroit bien le délivrer en le tirant de son Isle. Alors Papa dit là-dessus, que le bon

der liebe Gott selbst am besten, und daß wir das nicht beurtheilen könnten.

Sr. K. Und nun?

Gottlieb. Ja, nun sehe ich wohl, daß er doch noch nicht so viel Vertrauen zu Gott hat, als er haben sollte; und daß der liebe Gott recht that, daß er ihn noch nicht erlösete.

Nikolas. Das habe ich auch schon gedacht; und nun bin ich ihm auch gar nicht mehr so gut.

Vater. Eure Bemerkung, Kinder, ist vollkommen richtig. Wir sehen freylich wohl, daß Robinson lange noch nicht das feste, unwandelbare kindliche Vertrauen zu Gott hatte, welches er, nach so vielen Beweisen seiner Güte und Weisheit, die er selbst erfahren hatte, billig hätte haben müssen. Aber ehe wir ihn deswegen verdammen: wollen wir uns erst einen Augenblick an seine Stelle setzen, und unser eigenes Herz fragen, ob wir, an seinem Plage, es auch wohl besser würden gemacht haben? Was dünkt dich, Nikolas, würdest du, wenn du Robinson gewesen wärest, wohl getroster gewesen seyn?

Nikolas. (Mit leiser, zweifelhafter Stimme.) Ich weiß nicht.

Vater. Erinnere dich einmal an die Zeit, da dir, deiner Augen wegen, eine spanische Fliege gelegt werden mußte, die dir einige Schmerzen verursachte. Weißt du noch, wie kleinmüthig du da zuweilen würdest? Und das war doch nur ein kleines vorübergehendes Leiden, welches nur zwey Tage dauerte! Ich weiß, jetzt würdest du bey einer ähnlichen Gelegenheit dich viel standhafter bezeigen; aber ob du auch schon stark genug seyn würdest, alles das, was Robinson leiden mußte, mit frommem kindlichem Sinn zu ertragen — was meynst du, Lieber, soll ich daran auch nicht zweifeln?

Dein Stillschweigen ist die rechte Antwort auf diese Frage. Du kannst es selbst nicht recht wissen, wie du dich in diesem Falle

Dieu favoit cela mieux que personne, & que ce n'étoit pas nous qui pouvions en juger.

L'AMI R. Et à cette heure ?

THEODORE. Oui, à cette heure je vois bien qu'il n'a pourtant pas autant de confiance en Dieu, qu'il devoit avoir ; & que le bon Dieu fit bien de ne pas le délivrer encore.

NICOLAS. C'est à quoi j'ai pensé aussi ; j'avoue qu'il s'en faut de beaucoup maintenant que je l'aime autant que je faisois.

LE PERE. Votre observation est parfaitement juste, mes Enfans. Sans doute nous voyons bien que *Robinson* n'a pas été rempli de cette confiance en Dieu ferme, inaltérable, & filiale, qu'il auroit dû avoir naturellement en lui, après tant de preuves de sa bonté & de sa faiblesse, dont il avoit lui-même fait l'expérience. Mais avant que de le condamner sur ce point commençons par nous mettre un moment à sa place, & par demander à notre propre cœur, si nous-mêmes, dans ce cas, nous aurions mieux agi ? Que t'en semble, Nicolas, si tu avois été *Robinson*, aurois-tu eu plus de courage que lui ?

NICOLAS (*d'une voix basse, incertaine.*) Je ne fai.

LE PERE. Rapelle-toi le tems, où pour guérir le mal que tu avois alors aux yeux, il falut te mettre une mouche cantharide, qui te causa quelques douleurs. Te souvient-il encore combien quelquefois tu étois découragé ? Et ce n'étoit là pourtant qu'un petit mal passager, qui ne dura que deux jours. Je sai que devenu plus raisonnable, tu aurois aujourd'hui plus de fermeté en pareil cas ; mais en aurois-tu assez pour supporter, avec une soumission filiale, tout ce que *Robinson* fut obligé de souffrir — qu'en penses-tu, mon ami, ne dois-je pas aussi avoir quelque doute là-dessus ? —

Ton silence est la véritable réponse à cette question. Comme tu ne t'es jamais trouvé dans une situation pareille

betragen würdest, weil du noch nie darinn gewesen bist. Alles also, was wir jetzt thun können, ist dieses, daß wir bey den kleinen unbedeutenden Uebeln, die wir etwa zu erleben Gelegenheit haben mögten, uns gewöhnen, unsere Augen immer auf Gott zu richten, und immer geduldig, immer getrost zu seyn. Dann wird unser Herz von Tage zu Tage stärker werden, auch größere Leiden zu ertragen, wenn es Gott einst gefallen wird, uns solche aufzulegen.

Der neue Tag brach an, und das aufgehende freudeverbreitende Licht des Tages fand den armen Robinson in der trostlosen Lage, worinn er sich an den Baum gelehnt hatte. In seine Augen war kein Schlaf, und in seine Seele kein anderer Gedanke gekommen, als die einzige schwarze, schwermüthige Frage: was soll nun aus mir werden?

Endlich macht' er sich auf und schwankte, wie ein Träumender, nach seiner verwüsteten Wohnung hin. Wie groß war aber nicht das freudige Schrecken, welches ihn überfiel, da ihm nahe bey seinem Hofplaz auf einmal seine — was meynt ihr? — seine geliebten Lama's gesund und wohlbehalten entgegen sprangen! Anfangs traute er seinen eigenen Augen nicht, aber jeder Zweifel wurde ihm bald benommen. Sie kamen herzugerannt, leckten ihm die Hände, und drückten ihre Freude, ihn wieder zu sehen, durch Hüpfen und Blöcken aus.

In diesem Augenblick erwachte Robinsons Herz, welches bis dahin ganz erstorben zu seyn schien. Er blickte auf seine Lama's, dann zum Himmel, und eine Thräne der Freude, des Danks und der Reue über seine Kleinmüthigkeit benetzte seine Wangen. Dann überhäufte er seine ihm wiedergeschenkten Freunde mit freudigen Liebkosungen; und von ihnen begleitet gieng er nun hin, zu sehen, was aus seiner Wohnung geworden sey?

Diderich. Wie mogten sich denn die Lama's gerettet haben?

Vater. Vermuthlich hatte die Wasserfluth sie nach einem kleinen Hügel fortgerissen, wo ihre Füße wieder Grund fassen konnten;

pareille à celle de notre pauvre *exilé*, tu ne peux pas savoir quels seroient tes sentimens, si tu t'y trouvois en effet. Ainsi, tout ce que nous pouvons faire à présent, c'est de nous accoutumer dans les maux legers, que nous aurons peut-être occasion d'éprouver dans la vie, de nous accoutumer, dis-je, à tourner toujours nos regards vers Dieu & à être toujours patients & pleins de confiance. Alors notre cœur se fortifiera de jour en jour, jusqu'à pouvoir endurer aussi de plus grandes souffrances, si Dieu juge à propos de nous les dispenser.

Enfin le jour reparut, & sa naissante lumière, qui répandoit la joie de toutes parts, trouva le pauvre *Robinson* dans le déplorable état, où il s'étoit appuyé contre l'arbre. Le sommeil n'avoit point fermé ses paupières; une seule pensée sombre & mélancolique avoit absorbé son ame toute entière; il s'étoit mille fois demandé douloureusement à lui-même! Oh! que vais-je devenir?

A la fin il se mit en chemin, & en trébuchant, comme un homme qui rêve, il se rendit à sa demeure ruinée. Mais quel doux frémissement n'éprouva-t-il point, lorsque tout-à-coup, tout près de sa cour — que pensez-vous? — ses chers Lamas sains & gaillards vinrent sauter à sa rencontre! D'abord il n'en crut pas ses propres yeux, mais bientôt tous ses doutes furent levés. Les Lamas accoururent, lui léchèrent les mains & exprimèrent la joie qu'ils avoient de le revoir, par leurs sauts & leurs bêlemens.

Le cœur de *Robinson*, qui jusques-là avoit paru comme insensible & glacé, se réveilla dans cet instant. Il regarda ses Lamas, ensuite le ciel, & des larmes de joie, de reconnoissance, & de repentir sur son découragement, coulèrent le long de ses joues. Après cela il combla des plus vives caresses les amis qu'il avoit retrouvés; & accompagné d'eux, il alla voir ce que sa demeure étoit devenue.

HENRI. Comment ces Lamas s'étoient-ils donc sauvés?

LE PERE. On doit supposer que l'inondation les avoit entraînés vers un petit coteau où les eaux étoient moins

konnten; und weil das Wasser eben so schnell wieder sich verlief, als es aus der Luft heruntergestürzt war, so giengen sie vermuthlich nach ihrer Wohnung zurück.

Robinson stand jetzt vor seiner Höle, und fand zu seiner abermaligen Beschämung, daß auch hier der Schade bey weitem nicht so groß sey, als er ihn in seiner Kleinmüthigkeit sich vorgestellt hatte. Zwar war die Decke, die aus einem Felsenstücke bestanden hatte, eingestürzt, und hatte das nächste Erdreich mit sich herabgerissen: aber es schien doch nicht unmöglich zu seyn, alle diese Ruinen aus der Höle wieder hinaus zu schaffen, und dann war seine Wohnung noch einmal so geräumlich und bequem, als sie vorher gewesen war.

Hierzu kam noch etwas, welches ganz offenbar bewies, daß die göttliche Vorsehung das, was vorgefallen war, nicht um Robinson zu züchtigen, sondern vielmehr aus milder Fürsorge für ihn veranstaltet habe. Da er nemlich die Stelle, wo das Felsenstück gehangen hatte, genauer besichtigte, fand er zu seinem Erstaunen, daß es überall mit lockerer Erde umgeben gewesen war, und also ganz und gar keine feste Haltung gehabt hatte. Nichts war also wahrscheinlicher, als daß es über kurz oder lang von selbst würde eingestürzt seyn. Das sahe nun Gott nach seiner Allwissenheit vorher, und vermuthlich auch, daß dies Felsenstück gerade zu einer Zeit einstürzen würde, da Robinson eben in der Höle wäre. Da nun aber seine weise Güte diesem Menschen ein längeres Leben bestimmte; so hatt' er der Erde, von Anbeginn der Welt her, eine solche Einrichtung gegeben, daß gerade um diese Zeit auf dieser Insel ein solches Erdbeben entstehen mußte. Selbst das unterirdische Krachen und das Heulen des Sturmwindes, so schrecklich es auch in Robinsons Ohren klingen mochte, hatte zu seiner Errettung dienen müssen. Denn, wenn das Erdbeben ohne alles Getöse entstanden wäre: so würde Robinson vermuthlich nicht davon erwacht seyn; und dann hätte der einstürzende Felsen seinem Leben sicherlich ein Ende gemacht.

profondes, & comme elles s'étoient ensuite écoulées aussi rapidement qu'elles étoient tombées du ciel, ils s'en retournèrent apparemment vers leur demeure.

Robinson se tenoit alors devant sa caverne, & trouvoit encore à sa confusion, qu'également ici le dommage n'étoit pas à beaucoup près aussi considérable, qu'il se l'étoit représenté au milieu de son abattement. Le plafond, qui avoit consisté en un morceau de rocher, s'étoit à la vérité écroulé, & avoit entraîné dans sa chute la terre la plus voisine : cependant il ne paroissoit pas impossible, de retirer toutes ces ruines de la Caverne, & alors sa demeure devenoit une fois plus spacieuse & plus commode, qu'elle ne l'avoit été auparavant.

A cela se joignoit encore une circonstance qui démonstrois évidemment, que ce n'étoit pas pour châtier *Robinson*, mais plutôt pour prendre charitablement soin de lui, que la divine Providence avoit dirigé l'événement qui étoit arrivé. Car lorsqu'il eut examiné de plus près l'endroit, où la pièce de rocher avoit été suspendue, il vit avec effroi qu'elle avoit été entourée de toutes parts d'une terre molle, & par conséquent que jamais elle n'avoit pu être solide, il étoit donc très-vraisemblable que tôt ou tard elle se feroit précipité en bas par son propre poids. Or voilà ce que Dieu prévint par sa toute-science, & selon les apparences il prévint aussi que ce morceau de rocher s'écrouleroit précisément dans le tems, où *Robinson* seroit dans la caverne. Mais comme sa sagesse & sa bonté destinoient à cet homme une vie plus longue, il avoit, dès le commencement du monde, arrangé la terre de façon, que justement dans ce tems & dans cette Isle il devoit y avoir un semblable tremblement de terre. Le bruit souterrain même & les mugissemens de Pouragan, avec quelque terreur qu'ils eussent résonné dans les oreilles de *Robinson*, avoient servi à le sauver. Car si le tremblement de terre avoit eu lieu sans aucun bruit : *Robinson* apparemment ne se seroit pas réveillé, & alors le rocher écroulé auroit certainement mis fin à sa vie.

Seht, Kinder, so hatte Gott abermals für ihn gesorgt zu einer Zeit, da er sich von ihm verlassen wähnte; und er hatte gerade durch diejenigen fürchterlichen Begebenheiten für ihn gesorgt, die Robinson als sein größtes Unglück betrachtete.

Und diese selige Erfahrung werdet ihr selbst, meine Lieben, in eurem künftigen Leben oft zu machen Gelegenheit haben. Wenn ihr nur auf die Wege der göttlichen Vorsehung, die sie mit euch gehen wird, recht merken wollt: so werdet ihr bey allen den traurigen Vorfällen des Lebens, die eurer in der Zukunft warten, zweyerley immer wahr befinden, nemlich:

Erstlich, daß die Menschen sich das Unglück, welches ihnen begegnet, immer grösser vorstellen, als es in der That ist, und dann

Zweytens, daß alles unser Leiden uns von Gott aus weisen und gütigen Ursachen zugeschickt werde, und also am Ende immer zu unserm wahren Besten gereiche.

Ja, Kinder, — o freut euch dieser tröstenden Wahrheit! —

Voilà, mes Enfans, comment Dieu avoit encore pris soin de lui dans un tems, où il croyoit en avoir été délaissé; & comment pour le conserver, Dieu s'étoit précisément servi des accidens terribles, que *Robinson* envisageoit comme son plus grand malheur.

Or cette douce expérience, mes Amis, vous aurez souvent occasion de la faire vous-mêmes, dans la suite de votre vie. Pourvû-que vous vouliez être bien attentifs aux voyes, par lesquelles la divine Providence vous conduira, vous trouverez dans toutes les tristes situations de la vie qui vous attendent dans l'avenir, que ces deux choses sont toujours vrayes, favoir :

Premièrement, que les hommes se représentent toujours le malheur qui leur arrive, plus grand qu'il n'est en effet.

En second lieu, que tous nos maux nous sont envoyés de Dieu par des raisons sages & bonnes, & qu'à la fin ils contribuent par conséquent toujours à notre véritable bien.

Oui, mes Enfans. — Et que cette vérité consolante vous pénètre de joie! —